



Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker e.V.

---

# **Geschäftsbericht 2001**

# **Geschäftsbericht des Vorstands und der Geschäftsführung des Bundesverbandes der Angehörigen psychisch Kranker e.V. für das Jahr 2001**

Das Jahr 2001 stand einerseits unter dem Zeichen der Konsolidierung, andererseits unter dem Zeichen der strukturellen und inhaltlichen Ausweitung der Verbandstätigkeit. Ohne Veränderungen im personellen Bereich entwickelten sich Vorstand und Geschäftsführung zu einem eingespielten Team. Die Zusammenarbeit zwischen der Bonner Geschäftsstelle und dem Pressebüro Berlin mit Pressereferentin Beate Lisofsky funktionierte trotz räumlicher Distanz gut. Mit Frau Marita Grünberg als Mitarbeiterin des BapK, die in der Gemeinsamen Geschäftsstelle mit dem Dachverband psychosozialer Hilfsvereinigungen schwerpunktmäßig für den BapK tätig ist, konnte der Bereich Sachbearbeitung weitgehend abgedeckt werden. Die Mitarbeiterin, die schwerpunktmäßig für den Dachverband im Bereich Sachbearbeitung tätig war, verließ zum Jahresende die Geschäftsstelle. Diese Stelle wird nun von Frau Marion Korf ausgefüllt. Zwar wurde eine klare Zuordnung der Sachbearbeiterinnen zu den jeweiligen Verbänden vereinbart, was auch zu einer besseren Überschaubarkeit der Arbeitsbereiche der Mitarbeiterinnen führte, doch führten die Personalprobleme des Dachverbandes zu einer deutlichen Zusatzbelastung der BapK – Mitarbeiterin, wodurch die zeitweilige Einbeziehung von Aushilfen notwendig wurde. Als regelmäßige Aushilfe im Bereich Telefonberatung war auch im Jahr 2001 wieder Frau Dorle Durban tätig, wodurch die Angehörigenberatung sich mehr und mehr zu einer Institution entwickeln konnte. Im Rahmen der ersten Phase des Projektes „Aufbau verbesserter Strukturen für Angehörige psychisch Kranker“ war in der zweiten Jahreshälfte im Rahmen eines Honorarvertrages außerdem Frau Marlies Hommelsen in der Geschäftsstelle tätig.

## **1. Arbeitsgebiete**

Bei den Tätigkeiten des Vorstands wurde folgende Aufgabenverteilung zu Grunde gelegt:

Herrn Dr. Speidel als Vorstandsvorsitzendem oblag die Verbandsleitung und Vertretung des Verbandes nach innen und außen. Schwerpunkt seiner Tätigkeit war die Lobby-Arbeit sowie die Koordinierung der Projekte.

Frau Bredendiek als stellvertretende Vorsitzende war nach Absprache mit dem Vorsitzenden in der politischen und medialen Repräsentation des Verbandes aktiv. Sie war wiederum die Ansprechpartnerin des Vorstands für das Pressebüro Berlin.

Als Schatzmeisterin war Frau Julius für alle Finanzvorgänge des Verbandes verantwortlich. Zusammen mit dem Vorsitzenden kümmerte sie sich um Personalangelegenheiten und sorgte für die Beantragung von Fördermitteln bei Krankenkassen und arbeitete bei der Finanzplanung der zahlreichen Projekte des Verbandes mit der Geschäftsführerin eng zusammen, was oftmals auch die Präsenz in der Geschäftsstelle beinhaltete.

Herr Schaeffer als Schriftführer war für den Verband der Ansprechpartner in rechtlichen Fragen. Sein Arbeitsschwerpunkt lag im Bereich Satzungsfragen und Gründung der „Familienstiftung Psychiatrie“.

Die Einwerbung von Industriefördermitteln, die Repräsentation des Verbandes im internationalen Rahmen und die Beteiligung des BApK an Forschungsvorhaben waren die Aufgabengebiete von Frau Brand, während Frau Norberger und Herr Kosch sich vor allem mit gesundheits- und sozialpolitischen Gesetzgebungsverfahren verfolgten und Stellungnahmen erarbeiteten.

Herr Speidel, Frau Julius und Herr Schaeffer waren als Mitglieder des Koordinierungsausschusses verantwortlich für alle Fragen der Zusammenarbeit mit dem Dachverband im Rahmen der Gemeinsamen Geschäftsstelle.

## **2. Lobbyarbeit**

Weiterentwickelt und intensiviert wurden die Kontakte des BApK zu den politischen Parteien, Gremien und einzelnen Politikern des Deutschen Bundestages.

So konnten wir unsere Forderungen z.B. in Einzelgesprächen mit Abgeordneten des Gesundheitsausschusses darstellen und diskutieren, so mit Wolfgang Lohmann, dem Gesundheitspolitischen Sprecher der CDU/CSU Bundestagsfraktion. Auch mit der Parlamentarischen Staatssekretärin im Bundesministerium für Gesundheit, Gudrun Schaich-Walch konnten wir in einem persönlichen Gespräch unsere Positionen zu einer Reform des Gesundheitswesens darstellen und insbesondere unsere Forderung nach einer Gleichstellung psychisch kranker Menschen mit somatisch Kranken und zu einer verbesserten Förderung der Selbsthilfe nachdrücklich formulieren. Im Gespräch mit Klaus Brandner, dem Sozialpolitischen Sprecher der SPD-Fraktion erläuterten wir u.a. unsere Position zu einer Grundsicherung auch für chronisch psychisch Kranke und unsere Forderung nach einem Leistungsgesetz für psychisch Kranke. Thematisiert wurde auch die völlig unbefriedigende Situation bzgl. Arbeit und Beschäftigung für psychisch kranke Menschen.

Durch die Abgabe von Stellungnahmen zur Anhörung des Ausschusses für Gesundheit des Deutschen Bundestages am 09. Mai 2001 „25 Jahre Psychiatrie-Enquete“ und zum Sozialgesetzbuch (SGB) Neuntes Buch (IX) – Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen – Regierungsvorlage für den Deutschen Bundestag 19.01.2001 und die Teilnahme an den entsprechenden Anhörungen der zuständigen Ausschüsse konnten wir erstmals die Position der Angehörigen psychisch Kranker im parlamentarischen Verfahren hör- und sichtbar zum Ausdruck bringen.

In den Landesverbänden des BApK konnten 2001 Jahr insgesamt 8500 Unterschriften zugunsten einer von Leistungen der Sozialhilfe unabhängigen Existenzsicherung für chronisch psychisch kranke Menschen gesammelt werden. Hier gebührt allen, die sich mit großem Engagement und Einsatz für

die so erfolgreiche Durchführung der Aktion eingesetzt haben, ein großes Lob und ausdrücklicher Dank.

Bei der Übergabe der Unterschriften am 31. Oktober 2001 an das Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, vertreten durch Ministerialdirektor Wilmerstadt, konnte der BApK einerseits seine Freude über den erreichten Fortschritt zum Ausdruck bringen, andererseits der Erwartung formulieren, dass bei der Umsetzung die spezifische Situation chronisch psychisch Kranker Berücksichtigung findet. So wurde beispielsweise auf die Problematik der Fristen für die Aufnahme in die gesetzliche Krankenversicherung oder die spezifischen Anforderungen an Integrationsleistungen und Arbeitsassistenten für psychisch Kranke hingewiesen.

Im November 2001 fand in Berlin eine gesundheitspolitische Tagung unter dem Motto „Das geht an die Nerven“ statt, erstmals gemeinsam veranstaltet von Selbsthilfeverbänden für Epilepsie, Alzheimer, Parkinson, dem BApK und dem Berufsverband der Nervenärzte. Auf der Tagung und in einem dort verabschiedeten Positionspapier wurden unsere Forderungen zur Verbesserung der ambulanten Versorgung chronisch neurologisch und psychiatrisch Kranker zusammengefasst und an die verantwortlichen Politiker vermittelt.

### **3. Kooperationen**

#### **3.1 Zusammenarbeit mit dem Dachverband psychosozialer Hilfsvereinigungen und dem Bundesverband der Psychiatrieerfahrenen**

Die Zusammenarbeit mit dem Dachverband verlief auch im zurückliegenden Jahr positiv. Trotz großer Probleme in der Zusammenarbeit mit dem Steuerberatungsbüro, das für die gemeinsame Geschäftsstelle tätig war, konnte durch die Schatzmeister ein abschließender Finanzausgleich zwischen den Verbänden vorgenommen werden. Potenzielle Konfliktpunkte konnten dadurch ausgeräumt werden. Als Konsequenz soll für die Gemeinsame Geschäftsstelle ein neuer Steuerberater gesucht werden. Der BApK hat diesen Schritt für seine eigene Lohnbuchhaltung und Bilanzerstellung bereits vollzogen. Klärungsbedarf besteht nun noch hinsichtlich der Verteilung von Personalkapazitäten in der Geschäftsstelle. Die durch die vielfältigen Projekte des BApK entstandenen Disparitäten von Aktivitäten haben zum Teil zu räumlichen und technischen Engpässen in der Geschäftsstelle geführt. Um hier potenziellen Konflikten vorzubauen konnte zum einen zum Jahresanfang für Projektaktivitäten ein zusätzlicher Büroraum in räumlicher Nähe zur Geschäftsstelle angemietet werden und zum anderen die Belastung der Telefonleitung der Geschäftsstelle durch die Einrichtung einer 0180-er Servicrufnummer begrenzt werden. Ging es im vergangenen Jahr darum die Zusammenarbeit mit dem Dachverband auf der Grundlage größerer formaler Unabhängigkeit zu gestalten, so stellte sich diese Aufgabe in diesem Jahr nicht mehr, weil sich der BApK durch seine Profilierung und Akzeptanz als Selbsthilfeverband ein deutlich unterscheidbares Gesicht geben konnte. Die größere Anzahl an verbandseigenem Personal spiegelte dies wieder.

Bei seinem Engagement für eine bessere Versorgung psychisch Kranker gab es dort, wo die Selbsthilfeverbände gehört wurden zahlreiche parallele

Aktivitäten mit dem BPE, die teils kooperativ, teils konfliktär verliefen. Auf Grund der innerverbandlichen Konflikte des Psychiatrie-Erfahrenen-Verbandes kam es zu zahlreichen unkoordinierten und zum Teil unangemessenen Anforderungen von Unterstützung durch die Gemeinsame Geschäftsstelle. Die Tatsache, dass sich dort zunehmend radikale antipsychiatrische Kräfte artikulieren konnten, führte darüber hinaus zu Problemen. Die Diskussion um eine vermutete Scientology-Nähe des berliner Landesverbandes des BPE, die durch eine Dokumentation und entsprechende Beschuldigungen des Lichtblick-Redakteurs Roland Hartig eingeleitet wurde, führte zu einer bedauerlichen Zuspitzung, die in einem Prozess einzelner Mitglieder des berliner Landesverbandes des BPE gegen Hartig und den Vorstand???des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern des BApK gipfelte.

In insgesamt vier Sitzungen konnten im Koordinierungsausschuss die Grundlinien für die Arbeit der Gemeinsamen Geschäftsstelle erörtert und im Konsens festgelegt werden. Dies galt auch für die im letzten Jahr notwendigen Personalentscheidungen und finanzielle Vorhaben. Die personelle Zusammenarbeit war wiederum auf Vorstands- wie auf Geschäftsführungsebene problemlösungsorientiert und durchweg harmonisch, wobei die größere Erfahrung im Umgang aller Beteiligten miteinander sich positiv auswirkte.

### **3.2. BMG-geförderte Kooperationsprojekte**

Schwerpunkt der Aktivitäten des BApK im letzten Jahr waren die vom Bundesgesundheitsministerium geförderten Projekte im Rahmen der Gemeinsamen Geschäftsstelle. In Kooperation mit dem Dachverband psychosozialer Hilfsvereinigungen und dem Bundesverband der Psychiatrie-Erfahrenen (BPE) diente die Gemeinsame Geschäftsstelle als Anlaufstelle für die vielfältigsten Anfragen von Psychiatrie-Erfahrenen, Angehörigen, Professionellen und Journalisten. Für die drei Verbände und ihre Untergliederungen konnten außerdem Serviceleistungen, wie Informationsbündelung und -weitergabe, Herstellung von Kontakten und Materialbereitstellungen erbracht werden.

Hauptprojekt im Rahmen der Aktivitäten der Gemeinsamen Geschäftsstelle war auf Seiten des BApK die Tagung „Versorgungszukunft mitgestalten. Perspektiven der Angehörigenselbsthilfe“ in Halle. Als Ergebnis der Tagung wurden Thesen zur Verbesserung der Versorgungssituation aus der Perspektive der Angehörigenbewegung entwickelt. Diese dienten als Grundlage für ein neues Leitbild des Verbandes, das vom Länderrat des BApK im November 2001 in Potsdam beraten wurde und nach Diskussion in den Landesverbänden verbunden mit der „agenda 2006“, dem Aktionsprogramm des Verbandes für die nächsten fünf Jahre, bei der Mitgliederversammlung im Mai 2002 verabschiedet werden soll.

Im Jahr 2001 konnte die Pretestphase eines bundesweit geplanten Befragungsprojekts „Verbesserung der Strukturen der Angehörigenselbsthilfe“ zur Arbeit der Angehörigenselbsthilfe durchgeführt werden. Sechs Landesverbände beteiligten sich an dieser ersten Projektphase, die mit finanzieller Förderung des BMG durchgeführt werden konnte. Das

Pretestergebnis gibt bereits erste Hinweise auf Versorgungsdefizite bei den Angehörigen und psychisch Kranken. Nach Überarbeitung dieser Zwischenergebnisse und Integration in einen erweiterten Fragenkatalog lässt die für 2002 geplante Totalerhebung wichtige Ergebnisse erwarten, die in die politische Arbeit und die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern einfließen sollen.

### **3.3 Kooperationen mit Krankenkassen**

Die politisch gewollte Ausweitung der Selbsthilfeförderung der Krankenkassen machte sich im letzten Jahr bemerkbar, obgleich diese immer noch deutlich unter dem in Aussicht gestellten Förderrahmen liegt. Leider musste jedoch ein nicht unerheblicher Teil der institutionellen Förderung durch die Krankenkassen aufgewendet werden, um Projekte in Kooperation mit dem Bundesministerium für Gesundheit überhaupt noch realisierbar zu machen. Gleichzeitig wird sie mehr und mehr ein Fundament, um die Selbsthilfearbeit an der Basis abzusichern. So konnte die Angehörigenberatung an zwei Nachmittagen beibehalten werden. Dieses Beratungsangebot wird in zunehmendem Maße genutzt und kann ab 2002 erheblich ausgeweitet werden. Im Gegensatz zu regionalen Beratungsangeboten kommt dieser zentralen Beratung neben der Einzelfallhilfe in starkem Maße auch eine Verweisungsfunktion auf passende Hilfsangebote im Gesundheits- und Sozialsystem sowie auf die Beratungsangebote der Landesverbände zu. In Einzelfällen, wo die Beratung „von Angehörigen für Angehörige“ nicht ausreichend ist, kann durch Kooperationen mit dem Berufsverband der Deutschen Nervenärzte (BVDN) nun auch medizinische Beratung angeboten werden.

### **3.4 Kooperation mit Sponsoren**

Die vielfältigen Aktivitäten des Bundesverbandes machen das Problem zu geringer Personalressourcen zu einem Dauerthema. Allein über öffentliche Förderung und Mitgliedsbeiträge ist dies nicht möglich. Der Zusammenarbeit mit Sponsoren kam daher auch im vergangenen Jahr große Bedeutung zu. Die durch Kooperationsvereinbarungen geregelte Zusammenarbeit mit den Unternehmen Lilly Deutschland GmbH und Janssen Cilag GmbH half, die Arbeit des Pressebüros des BApK in Berlin abzusichern, das ein wichtiges Bindeglied zu den in Berlin ansässigen Medien, der Regierung sowie zum Parlament darstellt. Auch die im Jahr 2000 erstmalig geschaffene eigene BApK-Geschäftsführer-Position ist dauerhaft ohne Sponsoren nicht finanzierbar. Über diese Beiträge zur Grundsicherung unserer Arbeit hinaus gab es mit diesen Unternehmen zahlreiche Zusammenarbeiten in Form von gemeinsamen Projekten.

Gefördert von Janssen\_Cilag konnten wir uns als Kooperationspartner an der ZDF-Aktion „anders gleich sein“ beteiligen. Im Rahmen von Fernsehsendungen und Informationen, die in Arztpraxen zur Auslage gebracht wurden, sollte das Thema „Schizophrenie“ bekannt und breitenwirksam entstigmatisiert werden. Trotz zu großer Medikamentenlastigkeit der Fernsehbeiträge war das Projekt eine wichtige PR-Kampagne für die Angehörigenselbsthilfe. So konnte unter starker Unterstützung der Landesverbände für 4 Wochen täglich und

bundesweit eine Beratungshotline für Betroffene und Angehörige besetzt werden und zahlreiche Anfragen via E-Mail beantwortet werden. Es ist beabsichtigt, dieses Beratungsangebot weiter auszubauen, da der Bedarf offensichtlich groß ist. Nachhaltigere Wirkung geht aber von der im Rahmen dieser Aktion in hoher Auflage produzierten Broschüre „anders gleich sein“ aus, in der neben einem Artikel, der das Thema aus Angehörigensicht behandelt, den BApK als Selbsthilfeorganisation vorstellt.

Gefördert von Lilly Deutschland konnte sich im Rahmen des ersten Weltkongresses »Together against Stigma« der BApK erstmals mit einem professionellen Messestand, der nun für weitere Verbandsaktivitäten zur Verfügung steht, präsentieren können. Auf einer vielbeachteten Pressekonferenz wurden darüber hinaus am die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt zu den Belastungen der Angehörigen als Experten in eigener Sache der Öffentlichkeit vorgestellt und gleichzeitig dokumentiert, wie wichtig das selbstbewusste Engagement der Familien auch in der Auseinandersetzung mit dem Stigma psychischer Krankheit ist.

Da die finanzielle Unabhängigkeit des Verbandes von einzelnen Geldgebern gewährleistet sein muss, wurden 2001 Anstrengungen unternommen, zu weiteren Firmenkooperationen zu gelangen. Mit Wyeth-Pharma konnten in zwei Landesverbänden Kooperationsseminare zu Depressionen durchgeführt werden, die Durchführung in anderen Landesverbänden ist beabsichtigt. Gespräche mit Sanofi-Synthelabo ergaben ebenfalls Interesse an einer Zusammenarbeit mit dem BApK, die bereits fest in Aussicht gestellte Unterstützung der Ausweitung unserer Angehörigenberatung erfolgte jedoch bislang nicht. Erste Kontakte zu Bristol-Myer- Squibb konnten hergestellt werden, die auf einzelne Aktivitäten beschränkte Zusammenarbeit mit Lundbeck (Markt der Möglichkeiten) und Pfizer (Förderung von Publikationen) konnte erfolgreich fortgesetzt werden. Sobald personelle Ressourcen dies erlauben soll der Kreis von Kooperationspartnern erweitert werden.

#### **4. Internationale Kontakte**

Der Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker e.V. vertritt die Interessen der deutschen Angehörigen psychisch Erkrankter in der europäischen Angehörigenorganisation. Auf dem Länderrat 2001 in Wiesbaden hatte der BApK den Vorsitzenden sowie den Geschäftsführer von EUFAMI zu Gast. Dort wurde das „Leonardo-Programm“, ein Programm zum Thema „Leben und Arbeit mit psychisch Kranken“ sowie die Mitwirkung des BApK als nationaler Projektpartner diskutiert. Obgleich der BApK dieses Projekt inhaltlich unterstützt, musste mittlerweile der Beschluss gefasst werden, dass mangels finanzieller und personeller Ressourcen für dieses Projekt eine Mitwirkung des BApK nicht erfolgen kann. Auf der Delegiertenversammlung in Madrid war der BApK 2001 mit drei Teilnehmern vertreten. Peter Arp aus Deutschland konnte auf Vorschlag des Bundesverbandes dort zum Schatzmeister gewählt werden. Dank großzügiger Unterstützung mehrerer Pharmaunternehmen hatten zwei Vorstandsmitglieder die Möglichkeit, als internationale Delegierte an dem großen Kongress des amerikanischen Familienverbandes NAMI (National Alliance for the Mentally Ill) mit über 3000 Besuchern teilzunehmen. Hier konnte ein Eindruck gewonnen werden, welche Perspektiven für eine Familienorganisation bestehen, wenn die Selbsthilfe in dem entsprechenden Land politisch etabliert ist.

An einem internationalen Advocacy Advisory Board nahm in Wien Ursula Brand teil und hatte dort die Möglichkeit Anforderungen an neue Psychopharmaka aus Angehörigensicht darzulegen.

## **5. Mitarbeit in Gremien**

### **5.1 Mitarbeit in Fachverbänden und auf Fachtagungen**

Der BApK war im vergangenen Jahr auf vielen Fachtagungen vertreten. Mit Referaten oder Statements war er u.a. an folgenden Veranstaltungen beteiligt:

Welttag der seelischen Gesundheit, Köln (Stand)  
Antistigma-Kongress Leipzig (Stand), Vortrag und Pressekonferenz  
Aktion "das geht an die Nerven" in Kooperation mit Selbsthilfeverbänden und BVDN  
??? Tagung chronisch ZNS-Kranke, Berlin  
Presskonferenz „Depression“ für die Regenbogenpresse, Frankfurt  
Reha-Kongress, Hamburg  
Info-Tag des Kompetenznetzes Schizophrenie in Berlin mit  
Stand, Vortrag, Statement und Teilnahme an der Pressekonferenz  
DGPPN-Kongress, Berlin mit Verleihung des "Reintegrationspreises", hier war  
der BApK in der Jury vertreten  
Selbsthilfetag, Bad Homburg, mit einem Hauptvortrag des BApK  
GRPG (Gesellschaft für Recht und Politik im Gesundheitswesen)  
Tagung "Psychiatrie zwischen Fortschritt und Rationierung. Die ambulante  
Versorgung schizophrener Erkrankter" in Berlin  
??? Projektgruppe "Kinder ...", Leipzig (15.6.) ?????  
Teilnahme am internationalen Workshop " Depression und Suizidalität" im  
Oktober in Tutzingen  
Teilnahme AG Gemeindepsychiatrie, Bamberg  
Teilnahme Dachverbandstagung, Grußwort

### **5.2 Zusammenarbeit mit Organisationen und Verbänden**

2001 konnten Kontakte zum Berufsverband der Deutschen Nervenärzte geknüpft werden, die für die Zukunft als ausbaubar erscheinen. Bedingt durch die enger werdende wirtschaftliche Situation der Nervenärzte und der Zunahme der Bedeutung von Selbsthilfeorganisationen konnte eine tragfähige Grundlage für eine Zusammenarbeit auf gleicher Augenhöhe erreicht werden. Erste Ergebnisse sind neben der gemeinsamen Organisation der Tagung „Das geht uns an die Nerven“ die Unterstützung unserer Beratungsaktivitäten und die Bereitschaft zur Unterstützung unserer geplanten Aktivitäten zur Gewinnung von Fördermitgliedern. Im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit wirkten wir an einer Kampagne zur Information der „Regenbogenpresse“ über Depressionen mit. Auf Grund einer hierzu durchgeführten Pressekonferenz in Frankfurt gab es zahlreiche Pressekontakte, Interviews und Publikation unseres Beratungsangebotes.



Die Angehörigensicht im professionellen Bereich vertrat der Bundesverband durch Grußwort und Teilnahme an der Dachverbandstagung zum Thema Heime sowie an der Vorbereitungsgruppe zur DGSP-Tagung zum Thema Nutzerkontrolle/ Beschwerdeausschüsse. Im Rahmen seiner Mitgliedschaft bei der Aktion Psychisch Kranke war der BApK auf der Mitgliederversammlung in Berlin vertreten.

Seit der Auftakt-Veranstaltung im Juni 2000 in Düsseldorf arbeitet der BApK mit dem Kompetenznetz Schizophrenie zusammen. Beim Infotag des Kompetenznetzes in Berlin war der BApK mit einem Stand, einem Vortrag und einem Statement sowie auf der Pressekonferenz vertreten. Frau Brand arbeitet im erweiterten Vorstand des Kompetenznetzes für den Bundesverband mit. Auch zum neu gegründeten Kompetenznetz Depression und Suizid gibt es mittlerweile Kontakte und eine Mitarbeit im erweiterten Vorstand. Soweit möglich, ist der BApK regelmäßig beim Patientenforum, das bei der Bundesärztekammer eingerichtet wurde, vertreten. Hier werden Patienteninteressen vom BApK unter dem speziellen Gesichtspunkt der Probleme im Bereich Psychiatrie vertreten. So konnten beispielsweise im letzten Jahr die Forumsteilnehmer in einem Kurzreferat über den Nutzen psychoedukativer Maßnahmen informiert werden und Möglichkeiten der Einbeziehung in die Regelversorgung erörtert werden. Auf der Selbsthilfebene konnten Kontakte zu anderen ZNS-Verbänden (Alzheimer, Epilepsie, Parkinson) hergestellt werden. Mit dem Parkinson-Verband fand ein gemeinsames Benchmarking-Seminar statt, bei dem es darum ging, von den Erfahrungen der anderen zu lernen. Im vergangenen Jahr arbeitete der BApK in verschiedenen Gremien des Dachverbandes der Selbsthilfeverbände, der BAGH, mit. So war er im Arbeitskreis Chronisch Kranke und im Rechtsausschuss vertreten und brachte dort die spezifischen, bislang unterrepräsentierten Belange der psychisch Kranken und ihrer Angehörigen ein.

Mit selber Zielsetzung arbeitet der Bundesverband im Arbeitskreis Chronisch Kranke des DPWV mit. Hier steht die Information über das aktuelle politische Geschehen im Vordergrund.

## **6. Zusammenarbeit im Internet**

1998 startete das Projekt "Psychiatrienetz im Internet" in Kooperation von Dachverband psychosozialer Hilfsvereinigungen, Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker, Aktion psychisch Kranke, Deutsche Gesellschaft für soziale Psychiatrie sowie dem Psychiatrie-Verlag. Das Psychiatrienetz unter der Internetadresse **www.psychiatrie.de** enthält neben den Informationen über die Arbeit und Philosophie der sozialpsychiatrischen Verbände, Informationen über aktuelle psychiatrische Themen, nützliche Materialien zum Herunterladen, Tagungsankündigungen, Tagungsberichte sowie Informationen zur psychiatrischen "Versorgungslandschaft", Diagnosen, Therapien etc. Inzwischen wird das Psychiatrienetz konkret wöchentlich von 13.700 Personen, täglich von 1950 Personen (Stand 3.3.02) besucht. Der Schwerpunkt des Interesses liegt aktuell bei Informationen über Therapien, Diagnosen und Erfahrungen. Insgesamt konnte insbesondere das Angebot des BApK stark ausgeweitet werden. Im nächsten Jahr soll ein neues

Redaktionssystem den Landesverbänden des BApK direkte Einbindungsmöglichkeiten eröffnen und die leichtere Aktualisierung der eingestellten Informationen ermöglichen.

Erste Kooperationen wurden darüber hinaus mit Janssen-Cilag im Rahmen des Portals „psychiatrie-aktuell“ begonnen. Hier wird über einen Link ein direkter Zugang zu einer vom BApK ab 2002 zu realisierenden E-Mail Selbsthilfeberatung für Betroffene und Angehörige hergestellt. Dieses Beratungsangebot wird vom BApK außerdem unabhängig vom psychiatrie-aktuell-Portal beworben.

## **6. Sonstige Verbandsprojekte**

Im zurückliegenden Jahr fand sich der Bundesvorstand zu fünf Vorstandssitzungen zusammen. Daneben fanden vier Sitzungen des Koordinierungsausschusses der Gemeinsamen Geschäftsstelle statt. Vorstandsmitglieder nahmen für den Bundesverband an Veranstaltungen der Landesverbände in Berlin, Brandenburg, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen sowie an den beiden Länderratssitzungen in Wiesbaden und Potsdam teil.

Die beiden Mitgliederversammlungen, die kombiniert mit den Länderratssitzungen durchgeführt wurden, waren ein Abbild der zunehmend guten Zusammenarbeit zwischen Bundesverband und Landesverbänden. In offener und solidarischer Atmosphäre konnte über Aktivitäten und Entwicklungsperspektiven der Verbandsarbeit diskutiert werden.

Ausdruck der gewachsenen Präsenz des Verbandes im politischen und gesellschaftlichen Bereich ist die Erarbeitung eines neuen Leitbildes und einer Agenda für das Verbandshandeln in den nächsten fünf Jahren. In einem intensiven Diskussionsprozess zwischen Bundesvorstand und Landesverbänden konnten die unterschiedlichen Schwerpunkte in einen gemeinsamen Entwurf einfließen, der auf der Mitgliederversammlung 2002 in Mainz verabschiedet werden soll. Unterstützend zu dieser inhaltlichen Profilierungsmaßnahme des Verbandes wurde der Arbeitsauftrag des Länderrates in Wiesbaden zur Neukonzipierung eines einheitlichen Erscheinungsbildes des Verbandes in der Öffentlichkeit aufgegriffen. Entsprechende Vorschläge werden ebenfalls der Mitgliederversammlung in Mainz unterbreitet werden.

Über die bereits beschriebenen Aktivitäten im Bereich Öffentlichkeitsarbeit hinausgehend sind die zweimalige Teilnahme des Bundesverbandes am „Markt der Möglichkeiten“ zu nennen, einer von der Firma Lundbeck organisierten Veranstaltung, die sich in erster Linie an Haus- und Allgemeinärzte richtet. Da die Mehrzahl der psychisch erkrankten Menschen nach wie vor bei Praktischen Ärzten in Behandlung ist, sollte dieses Forum unbedingt weiter zur Informationsvermittlung genutzt werden. Die Veranstaltungen sind darüber hinaus ein wichtiges Mittel der PR-Arbeit für die Landesverbände des BApK, da hier intensiv über die regionalen Selbsthilfeangebote informiert wird.

Wichtigstes Projekt im Bereich Informationsvermittlung ist die Neubearbeitung des Angehörigenratgebers „Jetzt will ich's wissen“, der in Herausgeberschaft des BApK im Herbstprogramm des Psychiatrieverlages erschien. Er bietet umfassende und aktualisierte Informationen zu den Problemen, die mit dem Leben mit psychisch Kranken verbunden sind.

Vom BApK wurde im Jahr 2001 eine Ergebnispräsentation der Bundestagung 2000 zu den Belastungsfaktoren der Angehörigen psychisch Kranker „Wenn nichts mehr ist, wie es war“ veröffentlicht. Die geplante Veröffentlichung der Ergebnisse einer im Jahr 2000 vom BMG geförderten Literaturrecherche zu den Belastungsfaktoren der Angehörigen konnte nicht realisiert werden, da die Veröffentlichungsgenehmigung des BMG nicht erfolgte.

Buch

Ab Herbst 2001 wurden darüber hinaus etliche neue Projekte für 2002 konzipiert:

Als Fortführung des in 2001 durchgeführten Pretests soll in 2002 eine bundesweit flächendeckende Befragung von Angehörigen in Selbsthilfegruppen durchgeführt werden. Die Ergebnisse sollen medien- und politikwirksam präsentiert werden. Für dieses Projekt wurden Mittel beim BMG sowie bei Krankenkassen beantragt.

Das auf drei Jahre angelegte Kooperationsprojekt „Psychische Erkrankungen im Arbeitsleben“ mit dem Bundesverband der Betriebskrankenkassen soll im Rahmen der Schwerpunktförderung des BKK-Bundesverbandes getragen werden. Es soll durch Module aus den Bereichen Informationsvermittlung, Beratung und Schulung dazu beitragen, psychische Erkrankungen zu entstigmatisieren, betriebliche Multiplikatoren im Umgang mit psychisch Erkrankten zu unterstützen und die Akzeptanz von psychisch Erkrankten und Rehabilitanden im Arbeitsleben zu erhöhen. Es wird dabei als innovativer Ansatz versucht werden, die Familienselbsthilfe als Partner der Betriebe zu etablieren. Im Juni wird dazu im Rahmen eines Vorschaltprojektes die Auftaktveranstaltung zur Bekanntmachung des Projektes in Essen durchgeführt werden. Für die Fortführung des Projektes über die Veranstaltung hinaus liegt uns bislang nur eine mündliche Zusage vor.

Mit Hilfe eines Sponsors wird der BApK ab April 2002 unter der Adresse [beratung.bapk@psychiatrie.de](mailto:beratung.bapk@psychiatrie.de) Selbsthilfeberatung von Angehörigen und auch von psychisch Kranken zu psychischen Erkrankungen anbieten. Durch Kooperation mit dem Berufsverband der Nervenärzte wird es dabei die Möglichkeit geben, Fragen, die nicht im Rahmen der Selbsthilfe beantwortbar sind, an geeignete Fachleute weiterzugeben.

Die Zeitschrift „Psychosoziale Umschau“ (PSU), die u.a. von der Pressereferentin des BApK als Redakteurin betreut wird, soll in 2002 noch stärker als Verbands- und sozialpolitisches Medium vom BApK genutzt werden. Vor allem soll das neue Leitbild des Verbandes und dessen praktische Umsetzung über die PSU vermittelt werden.

Das „Internetprojekt“ soll gemeinsam mit dem Dachverband und der APK weiterentwickelt werden. Anliegen des BApK ist dabei vor allem, das Beratungsangebot für Familien mit psychisch Kranken zu erhöhen und den Landesverbänden des BApK bessere Präsentationsmöglichkeiten zu bieten. Arbeit

Ende des Jahres traf sich unter Beteiligung einiger Landesverbände eine Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der Bundestagung „Selbsthilfetage für Familien mit psychisch Kranken“ in Düsseldorf. Außerdem wurden von einer Arbeitsgruppe in Berlin Wahlprüfsteine für die Bundestagswahlen 2002 erarbeitet.

## **7. Fazit und Ausblick**

Die große Zahl an Aktivitäten und umfangreichen Projekten zeigt, dass der Bundesverband zunehmend seinen vielfältigen Aufgaben im Bereich der Lobby- und Grundlagenarbeit gerecht wird. Mit der Zunahme an Projektaktivitäten ist aber gleichzeitig auch ein erheblicher Koordinierungs- und Verwaltungsmehraufwand verbunden. Wird es in 2002 möglich sein, einzelne Projektaufgaben an zusätzliche Mitarbeiter zu geben, so sprengen die mit den Projekten einhergehenden Anforderungen zunehmend die Ressourcen einer Teilzeit-Geschäftsführer und Teilzeit-Pressereferentenstelle. So gibt es zahlreiche Aufgaben, die mangels personeller Ressourcen 2001 nicht in Angriff genommen werden konnten, obgleich dies im Interesse der Sache geboten gewesen wäre. Perspektivisch ist hier nicht nur eine dauerhafte Absicherung der vorhandenen Stellen sondern dringend auch eine personelle Aufstockung vonnöten.